

**LANDESKUNDLICHE EINFÜHRUNG**

**Von den Schwierigkeiten, dem „Woid“ einen (wissenschaftlichen) Namen zu geben**

**Der Bayerische Wald als Naturraum**

*Lage und Großgliederung*

*Die erdgeschichtliche Entwicklung des Alten Gebirges – Mitteleuropa erhält seinen harten Kern*

Tropisches Klima verleiht dem Bayerischen Wald seine wesentliche Oberflächengestalt

Gletscher halten Einzug und geben dem Alten Gebirge den letzten Schriff

**Die naturräumlichen Haupteinheiten**

Innerer Bayerischer Wald

Die Regensenke

Vorderer Bayerischer Wald

Falkensteiner Vorwald

Deggendorfer Vorwald

Passauer Vorwald

Wegscheider Hochfläche

Cham-Furth-Senke

Oberpfälzer Wald

**Klima und natürliche Pflanzendecke****Der Mensch verändert den Naturhaushalt**

Natur- und Landschaftsschutzgebiete als letzte Rückzugsgebiete einer heilen Natur

Als Folge des Besucheransturms wird die Natur mit Füßen getreten

Der schleichende Tod erfaßt den Bayerischen Wald

Schadensermittlung durch Luftbilder – ein Forstmann sieht rot

Viele Ursachen sind des Waldes Tod

Die Folgen von Luftverschmutzung und Waldsterben – eine Katastrophe von unbekanntem Ausmaß deutet sich an

Feuchtbiotope und die Geschichte des Wasseraustreibens

Die bäuerliche Kulturlandschaft erhält ein neues Design

**Der Mensch erschließt den „Woid“**

*Stein- und bronzezeitliche Pioniere in der Wildnis des Bayerischen Waldes*

11	<i>Das „Altsiedelland“ und die erste große Rodungsperiode bis zum 9. Jahrhundert</i>	45
12	<i>Die zweite große, hochmittelalterliche Rodungsperiode vom 11. bis zum 14. Jahrhundert</i>	49
16	<i>Die Stagnation der Kolonisation und Wüstungserscheinungen im Spätmittelalter</i>	62
16	<i>Die neuzeitliche Kolonisation im 16. Jahrhundert – Wiederaufbau und Ausbau</i>	64
18	<i>Die planmäßige Siedlungskolonisation vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des 18. Jahrhunderts</i>	68
20	<i>Die „Colonien“ des 19. Jahrhunderts verändern rasch und nachhaltig das alte Siedlungs- und Sozialgefüge</i>	76
21	<i>Aus dem Mittelalter überkommene Besitzrechtsformen differenzieren zusätzlich die Sozialstruktur im 19. Jahrhundert</i>	81
23	<i>Städte und Märkte – die Zentren von Gewerbe und Verwaltung</i>	81
24	<i>Die Wesensmerkmale von Stadt und Markt</i>	87
26	<b>Die Landwirtschaft</b>	93
26	<i>Die natürlichen Grundlagen sind ungünstig</i>	93
26	<i>Die Bodennutzung – Wald und Grünland prägen das Antlitz der Kulturlandschaft</i>	94
26	<i>Der Ackerbau: Die Markfrüchte Getreide und Weizen lösen das traditionelle Brotgetreide Roggen ab</i>	94
28	<i>Die moderne Grünlandwirtschaft verdrängt den Ackerbau</i>	95
28	<i>Die alten Gangochsen verschwinden, dafür gehen die Jungrinder in Pension</i>	96
30	<i>Die Verfechter von Kultivierungsmaßnahmen graben seit Jahrzehnten den ökologischen Ausgleichsflächen das Wasser ab</i>	98
32	<i>Die Betriebs- und Sozialstruktur</i>	99
33	<i>Die „historisch gewachsene“ Betriebsgrößenstruktur – ein Kapitel der Irrungen</i>	99
33	<i>Nebenerwerbslandwirte bestimmen heute die agrar-soziale Struktur</i>	102
36	<i>Der bäuerliche Privatwaldbesitz</i>	105
37	<b>Die gewerbliche Wirtschaft</b>	107
42	<i>Bergbau und Verarbeitung von Bergbauprodukten – entwicklungsgeschichtlich interessant, aber nicht strukturbestimmend</i>	107
43	<i>Eisengewinnung und -verarbeitung im Schatten des Oberpfälzer Reviers, des „Ruhrgebietes des Mittelalters“</i>	107

Der Abbau von Schwefel- und Magnetkies läßt „Bergstädte“ entstehen . . . . .	108
Fluß- und Schwerspat halten Eisenhütten in Bewegung . . . . .	110
Quarz und Feldspat produzieren Zerbrechlichkeit . . . . .	110
Granitsteine – ein festes, aber teures Pflaster . . . . .	111
Von den schürfenden „Millionenbauern“ zum einzigen deutschen Großbetrieb der Graphitindustrie . . . . .	112
Untergriesbacher Porzellanerde . . .” die beste in Deutschland und vielleicht in ganz Europa . . . . .	114
Das Tertiärmeer zieht sich zurück und hinterläßt Braunkohle . . . . .	118
Der „Ölschock“ treibt die Uransucher in den Wald . . . . .	119
<i>Die historischen Ansätze einer industriell-gewerblichen Produktion bis zum Zweiten Weltkrieg . . . . .</i>	119
Die Glasherstellung- älteste, heute noch bestehende Industrie . . . . .	120
Der Borkenkäfer bringt um 1870 die Holzverarbeitung in Schwung . . . . .	125
Das Textilgewerbe- „... beinahe alles spinnt...“ . . . . .	126
<i>Die industrielle Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg</i>	129
Vertriebene und Flüchtlinge beleben die gewerbliche Wirtschaft . . . . .	130
Zweigbetriebe als „verlängerte Werkbänke“ bestimmen die Struktur . . . . .	130
<i>Der Bayerische Wald als Ursprungs- und Kerngebiet des ostbayerischen Fremdenverkehrs . . . . .</i>	134
Wenige unerschrockene und anspruchslose Fußwan- derer entdecken den Bayerischen Wald . . . . .	134
Mit „Kraft durch Freude“ zum frühen Massentourismus . . . . .	135
Großprojekte verändern die touristische Landschaft . . . . .	135